

Innenstadt

Stuttgart - Mitte, West, Süd, Ost, Nord

Nr. 141 | Freitag, 8. Dezember 2017

5



Am Samstag, 5. Oktober 1912, ist die Eröffnung des Kaiserbaus groß mit Film und Kapelle gefeiert worden. Fertig war das Gebäude da noch nicht.

Foto: HG&Sch, Hennerf

So hipp wie vor 100 Jahren

S-Süd Die Geschichtswerkstatt im Süden hat die Historie des Kaiserbaus am Marienplatz erforscht und dabei einige illustre Details zutage geführt. Hier residierten zu Beginn ein angesagtes Café und später auch die Leute von der NSDAP. *Von Kathrin Wesely*

Hippness ist keine Erfindung unserer Tage. Nicht einmal die Orte urbaner Eleganz sind neu. Es war schon vor mehr als 100 Jahren schick, im Café Kaiserbau am Marienplatz Einkehr zu halten. Dort nämlich huschten nicht wie üblich die Kellnerinnen mit weißen Schürzen zwischen den Tischen herum. Hier bediente sich König Kunde selber! Das Automatencafé im Kaiserbau war einer dieser letzten Schreie, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Nordamerika her über den Atlantik hallten. Es galt als zeitsparend, hygienisch und günstig, weil Trinkgeld entfiel. Das Lokal glich einer Bahnhofshalle mit Jugendstildekor. Aus den Vitrinen längs der Wände entnahm man sich selber Kuchen und Semmeln. Der Gast zapfte sich selbst sein Getränk. Das Automatencafé Marienplatz war nicht das einzige in der Stadt, berichtet Wolfgang Jaworek. Auch am Charlottenplatz und an der Schlossstraße habe es welche gegeben – ebenfalls belebte Verkehrsknotenpunkte.

Wolfgang Jaworek von der Geschichtswerkstatt im Süden, der selbst gern seinen Kaffee im Kaiserbau genießt, hat die bewegte Geschichte des stattlichen Gebäudes am Marienplatz studiert, Archive durchstreift, Zeitzeugen befragt, und ist dabei nicht nur auf dieses funktionale Kaffeehaus gestoßen. Die Eröffnung wurde am Samstag, 5. Oktober 1912, groß mit einer „Künstlerkapelle“ und einer Filmvorführung im „schönsten Lichtspezial der Residenz“ gefeiert, wie ein altes Plakat verkündet. „Im goldenen Käfig“ – stumm natürlich, mit Live-Begleitung und der Cancan-Tänzerin Madame Saharet in der Hauptrolle. Das 50 Meter breite Gebäude von der Form einer dreiflügeligen französischen Schlossanlage beherbergte desweiteren eine Bäckerei, eine Sparkasse, ein Süßwarengeschäft und weitere Ladenlokale sowie eine holzgetäfelte Weinstube mit Billardtisch und Séparées im ersten Stock, Büros und Wohnungen. Im Hinterhaus rumorte bis nach dem Zweiten Weltkrieg eine Kolbenfabrik, erinnert sich Ruth Bertsch, eine Enkelin der Erbauer. Entworfen worden war der Kaiserbau 1911 von den Architekten Woltz & Bihl im neoklassizistischen Stil. Der Name „Kaiserbau“ durfte als Huldigung an Wilhelm II. verstanden werden. „Mein Großvater, Eugen Henninger hatte ein Malergeschäft und damit wohl gut verdient, nach den damaligen neuesten baulichen Erkenntnissen wollte er ein großes Wohnhaus erbauen lassen“, so Ruth Bertsch. Jaworek weiß zu berichten, dass der Bau zur Eröffnung noch nicht fertig war, der rechte Gebäudeflügel habe gefehlt. Den Investoren – Eugen Henningers Bruder Otto war gleichfalls als Bauherr am Pro-

jekt beteiligt – sei offenbar das Geld ausgegangen. „Das waren Tausendssassas, die mit dem Geld jongliert haben.“ Ursprünglich hätten die beiden Inhaber einer florierenden Malerwerkstatt noch die Front des Kaiserbaus bemalen wollen. Doch auch dafür habe am Ende das Geld gefehlt – dabei wäre die farbige Fassade eine schöne Reklame gewesen für ihren Betrieb. Auch politisch seien die Brüder umtriebig gewesen – insbesondere am rechten Rand. So hätten sie 1914 Regie geführt in dem vaterländischen Stück „Der Weltenbrand“, das am Vorabend des Ersten Weltkriegs mental mobil machen wollte. Nach dem echten Weltenbrand blieben die Henningers ihrer Gesinnung treu und beherbergten gleich von 1933 an in ihrem Haus das Parteibüro der NSDAP, so Jaworek. Den Zweiten Weltkrieg hat das Gebäude mit reparablen Schäden überstanden. An der Seite zur Tübinger Straße hin wurden Dach und Obergeschoss von Bomben getroffen und 1946 wieder aufgebaut, hat Jaworek recherchiert. Dennoch ist die Substanz des fünfgeschossigen Gebäudes bis heute gut erhalten. „Der Kaiserbau hatte einen bombensicheren Luftschutzkeller. Viele Tag- und Nachtstunden verbrachten wir dort“, erinnert sich Bertsch. Nach dem Krieg ging die Immobilie auf eine Erbengemeinschaft über, die sie später der Landesgitarke verkaufte. Das Haus verlotterte, bis es 2012 an die Firma Copro veräußert wurde, die Gebäude in Berlin und Stuttgart entwickelt, verkauft, vermietet und verwaltet. Die Copro-Leute wollten den neoklassizistischen Bau zu altem Glanz verhelfen und in „einem Treffpunkt mit Cafés, Boutiquen und Bars“ verwandeln, der „Anziehungspunkt für Jung und Alt unabhängig von der Tageszeit“ ist.

Achtsamer Investor

S-Süd Die Immobilienentwickler hinter dem Kaiserbau legen Wert darauf, dass bei ihren Projekte das Ambiente stimmt.

Der Immobilienentwickler und Investor Copro hat kürzlich knapp 200 Quadratmeter im Kaiserbau an die Design- und Kommunikationsagentur Gruppe für Gestaltung GmbH (GfG) vermietet. Damit sind nun alle Flächen in dem Objekt am Marienplatz belegt. Neben der GfG sind unter anderem die Yogaschule Yoga 13, die Pizzeria L.A. Signorina sowie die IT-Spezialisten KI Business Performance GmbH im Kaiserbau ansässig. Die GfG hat Hauptsitz in Bremen will am Standort Stuttgart eine Ideenwerkstatt mit flexiblem Mobiliar einrichten, die Platz für Workshops bietet. Der Investor Copro, der sich selbst als „achtsamer Entwickler“ bezeichnet, bietet im Kaiserbau eine Nutzfläche von rund 6350 Quadratmetern. Die Ladenmieter mussten vorab Konzepte vorlegen, System-

gastonomie beispielsweise wollte man im Kaiserbau nicht haben. Man habe, so das Unternehmen, eine „zeitgemäße und zugleich denkmalgerechte Mischung“ ermöglicht, die 40 Wohneinheiten und zehn Gewerbeeinheiten beheimatet. Das 1993 gegründete und inhabergeführte Unternehmen ist ein Immobilienentwickler und Investor mit Schwerpunkten in Berlin und Stuttgart. Es hat sich auf die „Entwicklung komplexer Grundstücke sowie die Sanierung außergewöhnlicher Wohn-, Büro- und Gewerbeimmobilien“ spezialisiert, viele davon in denkmalgeschützten Bestandsbauten. Copro hat derzeit elf Objekte im eigenen Bestand, die zu zwei Dritteln gewerblich und zu einem Drittel wohnlich genutzt würden – darunter den 1911 erbaute neoklassizistische Kaiserbau am Stuttgarter Marienplatz. *kay*

alarm, wie es bislang der Fall war. Die Linie U 12 steuert fortan auch die Haltestellen auf der Trasse Budapester Platz, Milchhof, Hallschlag, Wagnrainacker und Remseck an. Hier werden überwiegend Doppelzüge unterwegs sein, um mehr Kapazitäten zu schaffen. Dafür fährt die U 14 nur noch vom Hauptbahnhof über Münster bis nach Mühlhausen. Wie lange die neue Streckenführung gültig ist, darüber hat die SSB bislang keine Angaben gemacht. Der letzte neue Fahrplan wegen der Bauarbeiten hat eineinhalb Jahre Gültigkeit besessen.

Fahrplanänderungen treten am Sonntag in Kraft

Innenstadt Die Stadtbahnstrecke zwischen Hauptbahnhof und Staatsgalerie wird wegen Bauarbeiten gesperrt. *Von Sascha Maier*

Aufgrund der Bauarbeiten in Zusammenhang mit Stuttgart 21 und dem Fildertunnel treten am Sonntag, 10. Dezember, etliche Fahrplanänderungen in Kraft. Die weitreichendste Neuerung der Verkehrsplanung im Netz der Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB) ist die Sperrung des Streckenabschnitts zwischen Hauptbahnhof und Staatsgalerie – die we-

gen Bauarbeiten gesperrte Strecke zwischen Staatsgalerie und Charlottenplatz wird dafür wieder frei. Konkret betroffen sind von den Fahrplanänderungen die Linien U 1, U 2 und U 4, die wieder wie zuvor über den Charlottenplatz fahren. Die Linie U 9 kann als Ersatz für die Linie U 14 auf der Strecke zwischen Rathaus und Heslach Vogelrain ge-

nutzt werden. Die U 11 fährt bei Großveranstaltungen in Bad Cannstatt weiter über den Innenstadtring bis zum Neckarpark. Und die U 14 wird zwischen Remseck und Mühlhausen durch die verlängerte Linie U 12 ersetzt. Neu sind die Linien U 29 und U 34. Die Linie U 29 bietet eine Direktverbindung zwischen Vogelsang und Hauptbahnhof, die Linie U 34 verbindet den Südheimer Platz mit dem Rotenbühlplatz. Außerdem fährt die Linie U 19 jetzt dauerhaft von Montag bis Freitag zwischen 6 und 20 Uhr – also nicht nur bei Feinstaub-

Die Geschichtswerkstatt sucht interessierte Mitarbeiter www.gws.de

Tipp der Woche

- Anzeige -

Gut lesen und schreiben

Das PFI Bad Cannstatt fördert Kinder und Jugendliche im Fach Deutsch. „Wir fördern gezielt die Lesefähigkeit, das Textverständnis und die Rechtschreibung“, sagt Edith Illek, Leiterin des PFI Bad Cannstatt. Hier werden Schüler mit kleinen und großen Defiziten gefördert. Bei uns können Sie ihr Kind testen und sich von der Institutsleiterin Edith Illek über eine gezielte Förderung beraten lassen. Weitere Informationen und Terminvereinbarungen mit Edith Illek unter 0711 5498 911. www.pfi-lernen.de

Englischkurse 50plus

Zu Weihnachten 3 Monate zum Preis von 2! Schenken Sie (sich) zu Weihnachten einen Englischschnupperkurs und sparen Sie einen Monat Gebühr. Das Kursforum Sonja Illek bietet Ihnen spezielle Englischkurse für Teilnehmer über 50 Jahren an. Informationen und Terminvereinbarung unter 0711 509 2042. www.kursforum.net

Inhalt

S-Mitte

Runden Geburtstag gefeiert

Ulrich Karck, Ärztlicher Direktor der Frauenklinik Stuttgart, hat seinen 60. Geburtstag gefeiert. Für den Silbenbucher ist das aber kein Grund, kürzerzutreten. **SEITE 11**



S-West

Alkohol wird Kunst

In der Vorweihnachtszeit eröffnet am Rosenbergsplatz 2 wieder der kleine, aber feine Pop-up-Schnapsladen Retox von Stoff Büttner und Benni Erbsland. **SEITE 11**



S-Nord/S-Mitte

Adventlicher Einkaufsbummel

Beim Nikolausabend der Stiftung Lebenshilfe geht es für Menschen mit Behinderung zum Bummeln. Sie dürfen bei Kaufhof nach Herzenslust stöbern. **SEITE 11**



S-Ost

Sanierungsgebiet Gaisburg

Der Stadtteil Gaisburg soll im Jahr 2019 Sanierungsgebiet werden. Eine vorbereitende Untersuchung in der ersten Jahreshälfte 2018 soll die Grundlage bilden. **SEITE 11**



S-Süd

Dirigent verabschiedet sich

Mit einem besonderen Konzert verabschiedet sich Simon Schorr am kommenden Sonntag, 10. Dezember als Leiter des Stuttgarter Motettentors. **SEITE 11**



Schnupfenzeit

Umweltfreundlicher die Nase putzen

Am Freitag, 8. Dezember, läßt Greenpeace zum Handarbeiten ein. Nahe des Mahnmals der Stauffenberg-Gedenkstätte werden Stofftaschentücher von Hand genäht. Jeder ist eingeladen, selbst zu Nadel und Faden zu greifen. In der Schweiz erfahre das „Stoffnastuechli“ bereits eine Art Renaissance, so Greenpeace. Anlass für die Näh-Aktion ist die Schnupfenzeit, in der wieder zahllose Papiertaschentücher verbraucht werden. Dafür müssen in schützenswerten Waldern Bäume gefällt werden. Greenpeace wirbt dafür, in Stofftaschentücher zu schnäuzen. *kay*

Kontakt

Redaktion Innenstadt
Telefon: 07 11/72 05-89 55
E-Mail: innenstadt@stz.gds.de